



## Innenstadtentwicklungsprogramm 2040

Stadt Singen

Dialogphase 2 | 30.06.2023

- 14:00 Begrüßung  
Oberbürgermeister Bernd Häusler  
Adam Rosol | Abteilungsleitung Stadtplanung
- 14:10 Impulsvorträge  
Ergebnisse Passanten- und Online-Befragungen | BBE  
Synthese Handlungsbedarfe | Pesch Partner  
Vorstellung Leitsätze | Pesch Partner
- 14:45 Ablauf in den Arbeitsgruppen | Pesch Partner
- 14:50 Pause
- 15:05 Arbeitsgruppen
- 16:25 Pause
- 16:40 Präsentation und Zusammenfassung der Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen
- 16:55 Ausblick

# Synthese Handlungsbedarfe

Pesch Partner



*Bildquelle: Stadt Singen*

Lärmreduzierung  
Steigerung Verkehrssicherheit  
MIV reduzieren  
Umgang Parksuchverkehr  
Sichere Querungen

ÖPNV-Anbindung an Umland  
Radinfrastruktur  
Anbindung an Südstadt & Aach  
Auflösen Barrierewirkung  
Umgang Lieferverkehr

Plätze sanieren

Schaffen von Grünräumen

Anbindung an Freizeitorde

Sichere und saubere Räume schaffen

Verträgliches Miteinander fördern

Aufenthalts- und Begegnungsorte schaffen

Anbindung an Naherholungsräume

Ruhenden Verkehr reduzieren

Entsiegelung von Flächen

Potenzial Wasser nutzen

Integration neuer Konzepte  
Belebung nach Ladenschluss

Steigerung Akzeptanz Außengastro  
Nutzungsvielfalt fördern  
Temporäre Maßnahmen

Erlebnischarakter stärken  
Weitere Möglichkeiten des Engagements

Belebung der Innenstadt  
Orientierung in der Innenstadt

**Konsumfreie Orte schaffen**  
Flexibel nutzbare Räume für Kunst & Kultur  
Nutzungsmischung fördern

Konzept für Zwischennutzungen bei Leerstand  
Sichtbarkeit des Tourismus



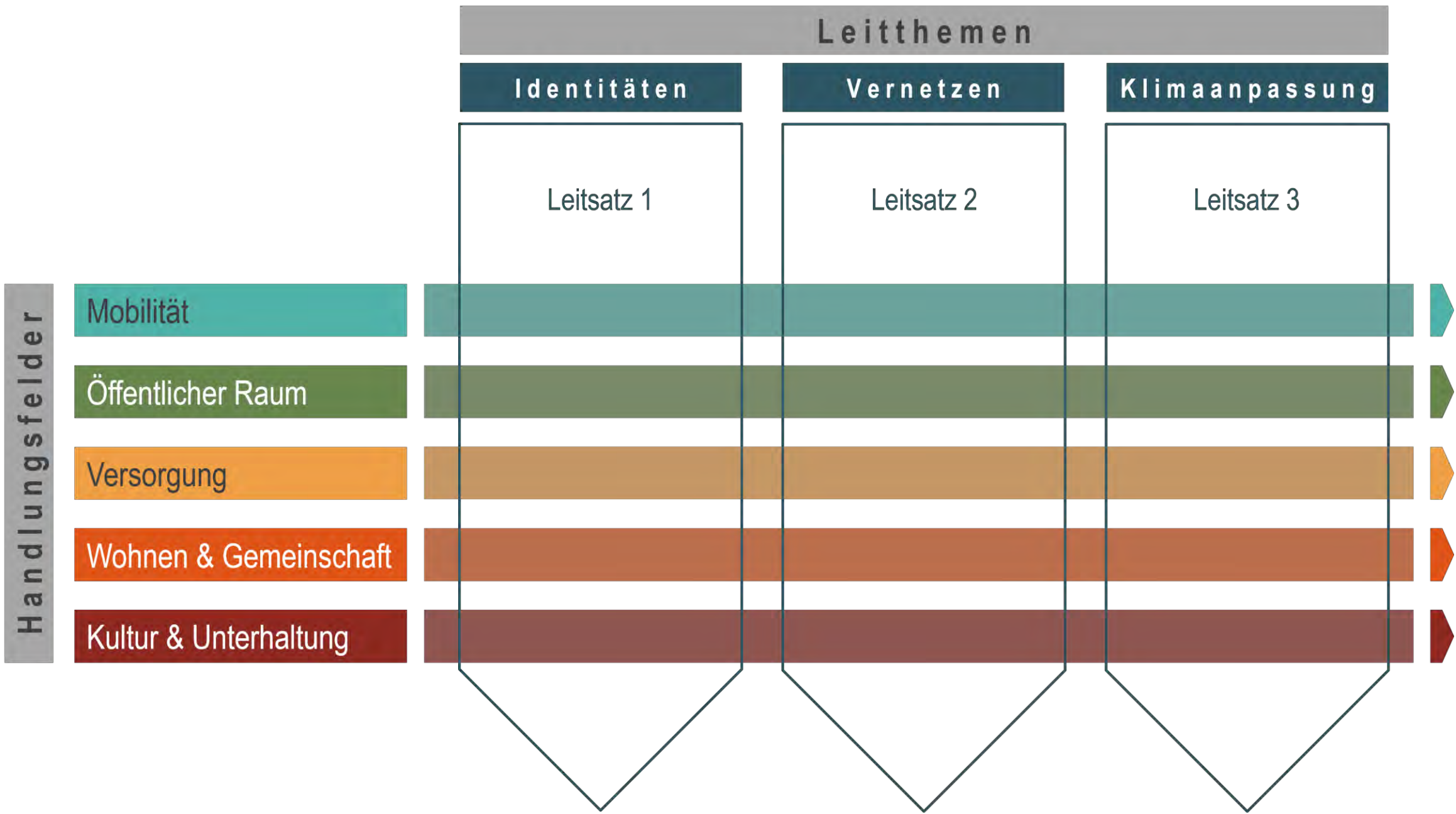
Schaffen von Treffpunkten

Begegnungsorte mit Aufenthaltsfunktion schaffen

Identifikation mit der Nachbarschaft fördern  
**Bezahlbaren Wohnraum für alle**

Wohnumfeld qualifizieren

Integration neuer Wohnformen



Entwicklung von handlungsfeldübergreifenden Leitsätzen



## >> Leitsatz <<

Die Singener Innenstadt schafft vielfältige Räume für alle.

Die Singener Innenstadt schafft vielfältige Räume für alle.

# WOHNEN & GEMEINSCHAFT

## Zielsetzung:

1. Die Innenstadt wird zu einem lebenswerten urbanen Wohnstandort mit vielfältigen Wohnangeboten.
2. Die Innenstadt bietet Raum für die Realisierung von innovativen, alternativen und modellhafter Wohnkonzepte werden gefördert.
3. Durch Partizipation wird direkt auf die Wohnbedürfnisse der (zukünftigen) Bewohner:innen Einfluss genommen.

## Anmerkungen:

**Französisches Quartier | Potsdam**  
Generationsübergreifendes Wohnen

Das Französische Quartier in Potsdam ist ein Modell für generationsübergreifendes Wohnen. Es verbindet traditionelle Architektur mit modernen Wohnkonzepten. Die Bewohner:innen profitieren von einer vielfältigen Mischung aus Wohnformen, die den Bedürfnissen aller Altersgruppen gerecht werden.

**Shaere | München-Neuperlach**  
Community-Kitchen

Die Shaere in München-Neuperlach ist eine Community-Kitchen, die den Bewohnern einen Ort für soziale Interaktion und gemeinsames Kochen bietet. Dies fördert den Zusammenhalt in der Nachbarschaft und ermöglicht den Austausch von Fähigkeiten und Ressourcen.

**Bellevue di Monaco | München**  
Wohn- und Kulturzentrum

Das Bellevue di Monaco in München ist ein Wohn- und Kulturzentrum, das die Grenzen zwischen Wohnen und Kultur verwischt. Es bietet nicht nur hochwertige Wohnräume, sondern auch einen Raum für kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen.

**Lebenswerte Veedel | Köln**  
Bürger- und Sozialraumbestaltung

Das Lebenswerte Veedel in Köln ist ein Projekt zur Bürger- und Sozialraumbestaltung. Es zielt darauf ab, durch partizipative Prozesse die Qualität des öffentlichen Raums zu verbessern und die soziale Kohäsion in der Nachbarschaft zu stärken.

**Wohnen im alten Hertie-Kaufhaus | Lünen**  
Nachnutzung Großstrukturen

Die Nachnutzung des alten Hertie-Kaufhauses in Lünen ist ein Beispiel für die adaptive Wiederverwendung von Großstrukturen. Durch innovative Konzepte werden alte Gebäude in lebendige Wohnquartiere umgewandelt.

**Wohnen am Römerort | Augsburg**  
Barrierefreies Wohnen in der Innenstadt

Das Wohnen am Römerort in Augsburg zeigt, wie barrierefreies Wohnen in der Innenstadt realisiert werden kann. Es bietet eine Mischung aus verschiedenen Wohnformen, die für alle Menschen zugänglich sind.

**Dikinhaus | Berlin**  
Revitalisierung eines Baufelds

Das Dikinhaus in Berlin ist ein Projekt zur Revitalisierung eines Baufelds. Es integriert traditionelle Architektur mit modernen Wohnkonzepten und fördert die soziale Integration der Bewohner:innen.

Die Singener Innenstadt schafft vielfältige Räume für alle.

# WOHNEN & GEMEINSCHAFT

## Maßnahmenvorschläge:





## >> Leitsatz <<

Die Singener Innenstadt schafft Räume für die Vernetzung von Menschen.

Die Singener Innenstadt schafft Räume für die Vernetzung von Menschen.

**EINZELHANDEL. NAHVERSORGUNG & ARBEITSWELT**

**Zielsetzung:**

1. Es werden räumliche und funktionale Verknüpfungen unterschiedlicher Nutzungen geschaffen und neue Synergien gebildet.
2. Die Zusammenarbeit im Netzwerk zwischen den Innentaktakteur:innen wird gestärkt.

**Anmerkungen:**

**Squared | München**  
Gemeinsame Gewerbestütz

Das Projekt 'Squared' in München zielt darauf ab, öffentliche Räume durch temporäre Nutzungen zu beleben. Durch die Schaffung von 'Pop-ups' und temporären Geschäften wird der öffentliche Raum für eine Vielzahl von Nutzungen geöffnet. Dies fördert die Vernetzung der Menschen und die Belebung der Innenstadt.

**Interaktive digitale Stelen | Gießen**  
Digitale Informationen im öffentlichen Raum

In Gießen wurden interaktive digitale Stelen in öffentlichen Räumen installiert. Diese Stelen bieten Informationen über lokale Veranstaltungen, Geschäfte und Dienstleistungen. Sie dienen als digitale Treffpunkte und fördern die Vernetzung der Bürger:innen.

**Kaufhaus Brycke | Stuttgart**  
Temporäre Umnutzung

Das Kaufhaus Brycke in Stuttgart ist ein Beispiel für die temporäre Umnutzung von Gebäuden. Durch die Schaffung von temporären Verkaufsräumen wird der öffentliche Raum für den Einzelhandel und die Nahversorgung genutzt. Dies stärkt die lokale Wirtschaft und die Vernetzung der Menschen.

**ZwischenZeitZentrale | Bremen**  
Temporäre Umnutzung

Die ZwischenZeitZentrale in Bremen ist ein temporäres Büro- und Arbeitsraum. Durch die Umwandlung von leerstehenden Räumen in Arbeitsplätze wird der öffentliche Raum für die Arbeitswelt genutzt. Dies fördert die Vernetzung der Mitarbeiter:innen und die Belebung der Innenstadt.

**CORE | Oldenburg**  
Neuichtung Großhandels

Das CORE-Projekt in Oldenburg zielt auf die Neuichtung von Großhandelsflächen ab. Durch die Schaffung von neuen Verkaufsräumen wird der öffentliche Raum für den Einzelhandel und die Nahversorgung genutzt. Dies stärkt die lokale Wirtschaft und die Vernetzung der Menschen.

**PLATZprojekt e.V. | Hannover - Linden**  
Experimentelle Stadtentwicklung

Das PLATZprojekt e.V. in Hannover-Linden ist ein Experiment in der Stadtentwicklung. Durch die Schaffung von öffentlichen Plätzen und temporären Nutzungen wird der öffentliche Raum für die Vernetzung der Menschen genutzt. Dies fördert die Belebung der Innenstadt und die Vernetzung der Bürger:innen.

**Fritz23 | Berlin**  
Baugemeinschaft

Das Fritz23-Projekt in Berlin ist eine Baugemeinschaft. Durch die Schaffung von gemeinsamen Räumen und Arbeitsplätzen wird der öffentliche Raum für die Arbeitswelt genutzt. Dies fördert die Vernetzung der Mitglieder und die Belebung der Innenstadt.

Die Singener Innenstadt schafft Räume für die Vernetzung von Menschen.

**EINZELHANDEL. NAHVERSORGUNG & ARBEITSWELT**

**Maßnahmenvorschläge:**



# >> Leitsatz <<

Die Singener Innenstadt schafft Lebensqualität durch  
Klimaanpassung.

Die Singener Innenstadt schafft Lebensqualität durch Klimaanpassung.

# ÖFFENTLICHER RAUM

**Zielsetzung:**

1. Es werden Maßnahmen gegen die Überhitzung getroffen und ein Hitzeschutzplan entwickelt.  
Hinweis: Klimawandelanpassungskonzept für die Innenstadt
2. Die durchgrünte Innenstadt kann im Sinne einer „Blau-Grünen-Schwammstadt“ mit zukünftigen Niederschlagsereignissen umgehen.
3. Die Biodiversität der Innenstadt wird gestärkt und gefördert.

**Anmerkungen:**

**Tåsinge Plads | Kopenhagen**  
Klimaanpassungsstrategie

Das Tåsinge Plads in Kopenhagen ist ein hervorragendes Beispiel für die Integration von Grünflächen in den öffentlichen Raum. Die Fläche ist durchgrünt und bietet Schatten sowie Regenwasserentlastung.

**Dorotheum Quartier | Stuttgart**  
Grün im öffentlichen Raum

Das Dorotheum Quartier in Stuttgart zeigt, wie Grünflächen in dicht bebauten Quartieren integriert werden können, um die Lebensqualität zu steigern.

**Wanderbaumallee | Stuttgart**  
Grün im öffentlichen Raum

Die Wanderbaumallee in Stuttgart ist eine Fußgängerzone, die durch eine dichte Bepflanzung mit Bäumen charakterisiert ist, was das Stadtklima verbessert.

**MFO-Park | Zürich**  
Urbaner Stadtgarten

Der MFO-Park in Zürich ist ein urbaner Stadtgarten, der als grünes Atrium für die Mitarbeiter des MFO-Konzerns dient und die Umgebung auflockert.

**Grünparkierung | Kobe**  
Klimaanpassungsstrategie

Die Grünparkierung in Kobe zeigt, wie Parkplätze durch permeable Oberflächen und Grünflächen gestaltet werden können, um die Wasserdurchlässigkeit zu erhöhen.

Die Singener Innenstadt schafft Lebensqualität durch Klimaanpassung.

# ÖFFENTLICHER RAUM

**Maßnahmenvorschläge:**



- 1. Erweiterung des Grüns bei der Umgestaltung der Bundesstraße
- 2. Förderung von Fassadenbegrünung
- 3. Ausbildung von Pocket Parks auf angrenzenden Potenzialflächen
- 4. Förderung von Baumpflanzungen



Phase 1  
Evaluierung und  
Analyse

Grundlagenermittlung  
Räumliche Bestandsaufnahme  
Analyse Stärke und Defizite  
Dialogphase 1

Phase 2  
Leitbild und Ziele

Ziele und Handlungsleitlinien  
Dialogphase 2

Phase 3  
Handlungsräume,  
Konzeption und  
Umsetzungs-  
konzept

Handlungsräume der Innenstadt  
Leit- und Impulsprojekte  
Handlungs- und Umsetzungsstrategie  
Dialogphase 3

Dokumentation

Ausblick

